

stein, der an wetter beständig bleibet, sich auch zu Bildtwerge vndt andern wohl arbeiten lest, an-treffen“, auf zwanzig Jahre das Recht, einen dort von Kosseni anzulegenden Bruch abzubauen „der-gestalt, das Innerhalb solcher Zeit niemandt als er und seine beuehlhaber darinne Steine brechen noch solchen Marmelstein ohne sein Vorwissen verhandeln und verföhren dörfte, ausgenohmmen, was wir zu unserer eigenen gebede Jezzo oder künfftig bedürffen möchten, das solte vns iederzeit frey stehen.“ Kosseni erbietet sich, diesen Stein-bruch auf seine Kosten zu „beräumen Vnd den Marmelstein an Viel ausländische fürnehme orte zu uerschickhenn“ und „vns vnd vnsern landen zu sonderlichen rühm in einen beruff vnd nach-frage zubringen“. ²¹⁾

In Lengefeld kreuzen sich zwei Straßen, die ehemalige „Silberstraße“ von Annaberg nach Freiberg, welche von SW. über Wolkenstein und Heinzebank kommend nach NO. g. N. über Rauenstein, Reifland weiterführt, und die Chem-nitzer Straße, welche im Ortsteil Marterbüschel von der jetzigen Freiberg-Annaberger (über Brand, Großhartmannsdorf, Forchheim, Kalkwerk Lengefeld und Wolkenstein führenden) Straße abzweigt, von OSO. in Lengefeld eintritt und nach NNW. über Wünschendorf, Börnichen, Waldkirchen, Gornau u. nach Chemnitz führt. Bahnstationen hat die Kirchfahrt zwei, den Bahnhof Reifland und die Haltestelle Rauenstein; auf Pockauer Flur liegt der Bahnhof Pockau-Lengefeld.

Lengefeld ist der Sitz eines Amtsgerichtes, eines Postamtes und eines Untersteueramtes; es hat ferner ein Trichinenschauamt. Die Zahl der Grundsteuereinheiten betrug am Anfange des Jahres 1903 48 268,10. Das Grundeigentum der Gemeinde beschränkt sich auf das sogenannte Stadtgut, welches jedoch zum größten Teile zu Baustellen veräußert worden ist, und das sogenannte Schwarzgut, welches ebenfalls zum Teil zu Baustellen abgegeben ist, endlich auf ein vor einigen Jahren angekauftes Stück Wald von 42 Scheffeln Bodenfläche. Im Jahre 1902 wurde eines der ältesten Gebäude nahe der Kirche angekauft und nach Niederlegung desselben ein Platz geschaffen, der zu Jahrmarktszeiten mit Verwendung findet. Eine Sparkasse besteht am Orte seit 24. November 1851.

Nah dem untern Ende von Lengefeld liegt

das Schloß Rauenstein, dessen Besitzer seit 1856 Herr Wilhelm von Herder ist. Steche²²⁾ schildert „die sich ungemein malerisch über der Flöha erhebende Burg“ mit folgenden Worten: „Die vielfach veränderten Bauteile, des einheitlichen Charakters wie einer ausgesprochenen Architektur entbehrend, gruppieren sich um einen starken runden und einen mächtigen quadratischen Turm; beide sind als die ältesten Teile, als Wachtbe-festigungen, zu bezeichnen, an welche sich nach den jezeitig auftretenden Bedürfnissen, wie bei allen ähnlichen Befestigungs- und Wohnbauten, die übrigen Teile schlossen. Die Bauten sind un-mittelbar auf dem Felsen errichtet, an der Süd-seite ist ein weiter tunnelähnlicher Verbindungsgang in denselben gehauen, nördlich ist eine Aus-falltür angebracht und unter dem quadratischen Turm befindet sich ein Verließ, sowie ein jetzt zugeschütteter Schlot, der bis zum Spiegel der Flöha führen soll. Den Raum, der als ehe-malige Burgkapelle bezeichnet wird, ziert eine Holzdecke, desgleichen den sogenannten „Fürsten-saal“; beide Decken, einfach behandelt, gleichen jener, die in der Burg Wolkenstein noch erhalten ist, und stammen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Fachwerksbauten, die einige Bauteile abschließen, sind zum Teil laut Bezeichnung im Jahre 1630 entstanden. Die westliche Vorhalle zieren gemalte Abbildungen von in der Nähe erlegtem, durch Größe oder Selten-heit ausgezeichnetem Wild.“ ²³⁾ — Im Vorhofe ist eine große, kunstvoll als Muschel gearbeitete mar-morne Brunnenschale aufgestellt, ein Geschenk des Königs Friedrich II. von Preußen an die Vor-fahren mütterlicherseits des jetzigen Besitzers. — An einem der Wirtschaftsgebäude befinden sich die Wappen von Christoph von Römer und dessen Gemahlin, welcher im Jahre 1651 die Besitzung erwarb.“ Die Zeit der Gründung der Burg ist unbekannt. Ihr Name lautet Ruwenstein (1323, 1372), Ruwinstejn (1369), Ruwinstein (1387, 1406), Rawinstein (1451), Rowensteyn (1480) Rauenstein (1480, 1585). „Schiffner in seinen handschriftlichen Zusätzen vermutet als ur-sprünglichen Namen Rowenstein und ist geneigt, diesen mit dem slavischen Rowen, Rowney, Rowna, welche Wörter auf Burg gedeutet werden, in Ver-bindung zu bringen.“ ²²⁾ Die Form Rowenstein gibt übrigens Schumann neben Rowenstein und